

Regen und kühl vom 8. bis 14., düstlich, feucht und abwechselnd bis 17., heiter, warm bis heiß vom 17. bis 22., dann Abkühlung durch Regen und Gewitter mit Wind bis 28., Wärmeezunahme, auch Regen bis Schluß. Im Allgemeinen weniger Regen als Heiterkeit und Wärme, die sich bis zu Hitze steigert und mit Gewitterabkühlungen abwechselte. (Stiffel's „Zeus.“)

— (Frankfurt, 1. Mai.) Heute Vormittag 9 Uhr wurde die Leiche des Generals v. Sager vom Darmstädter Hofe aus, wo sie seit gestern beigelegt gewesen, nach Hornau, dem Familiengute des Verewigten, abgeführt. Der Fünzigzuger-Ausschuß, die Bundesmilitärkommission, Mitglieder der hiesigen Behörden, die Quartierschützen mit ihren Fahnen, 50 Ordner des Zuges u. s. w. schlossen sich der Leichenbegleitung an. Zur militärischen Eskorte war die gesamte Stadtwehr (worunter zwei Batterien mit 8 Kanonen) und das Linienmilitär ausgerückt. Auf der Chaussee nach Höchst angelangt, wurde der Leichenwagen von der Bürgerkavallerie in Empfang genommen und bis nach Hornau geleitet. Es war ein Leichenzug, wie ihn Frankfurt seit lange nicht gesehen, imposant und ergreifend zugleich, und ganz würdig des Mannes, in welchem Deutschland einen seiner edelsten Söhne betrauert.

Einheimisches.

— Am 1. Mai inspizierte S. M. der König die Artillerie in Ludwigsburg, welche, wie wir hören, in trefflichem Stande befunden wurde. Ueberhaupt rechnen Sachverständige die württembergische reitende Artillerie zu den bestgeübtesten in Europa. Daß auch unsere sonstigen Truppen, wie von jeher so auch jetzt wieder, sich tapfer schlagen, haben sie im badischen Oberlande bewiesen, so sehr zu beklagen ist, daß die Verhältnisse es mit sich brachten, daß ihre erste Waffenthat nach 33jährigem Frieden, gegen deutsche Brüder gerichtet seyn mußte. (N. Z.)

— (Stuttgart, 30. April.) Aus Anlaß des Sieges des Herrn Hoffmann auf dem Salon bei Ludwigsburg über Dr. Strauß, bei der Wahl zum deutschen Parlament, befürchtet man heute unruhige Bewegungen in Ludwigsburg. Hier in Stuttgart ist diesen Abend ein Theil des Militärs in die Kaserne congniert, und Bürgerwehr auf heute Nacht zum Patrouillen-Dienst aufgeboden, eine Maßregel die sich nicht anders erklären läßt, als daß nach Umständen die Absendung von Militär von hier nach Ludwigsburg nöthig sein dürfte.

— Daß im Allgemeinen wieder mehr Vertrauen herrscht, als noch vor Kurzem (offenbar in Folge des Sieges der gemäßigt republikanischen Partei in Frankreich und der Unterdrückung des Republikanismus in Baden) beweist das Steigen der Kurse. Die württembergischen Staatspapiere stehen fortwährend am besten: 4 1/2 % 88, 3 1/2 % 74, bedeutend höher seit 8 Tagen.

— (Eingefendet.) Die Mord- und Jagdlust übt sich bereits an den gefiederten Sängern der Wälder und Gärten, so daß man bald keinen Singvogel mehr hören wird, da das muthwillige Ausnehmen der Nester ohnehin sehr im Gange ist.

Einsender ist deswegen mit dem Aussage im heutigen Merkur, daß nach Art. 6 des Bewaffnungsgesetzes muthwilliges Herumschweifen in Wäldern und Feldern mit Feurgewehren mit 10 fl. zu bestrafen sey, vollkommen einverstanden, indem bloß dadurch größere Unglücksfälle von ungeübten Schützen noch vermieden werden können.

— In der seligen Begeisterung für den Wehrstand pflegte am Montag Abend den 1. Mai der Hauptmann und sinnesverwandte Wehrmannschaft des Humpens bis zur späten Stunde in dem nahen Markflecken H....., als der Hauptmann sich ermannend dem Trommelschläger das Signal zum Abmarsch kommandirte und sogleich in soldatischer Siegestrunkenheit die Festung zu erstürmen, auf ein nahe auf dem Weg gelegenes Haus, aus welchem eben Wasser entleert wurde, mit seiner bewaffneten Mannschaft stieß, mit gewaltiger Hand die Thür erbrechen und das Haus so feindlich besetzen ließ, daß, durch die geräuschvolle Siegesbravour herbeigezogen, die übrige friedlich gesinnne Bürgerschaft sich genöthigt sah, die Hartbedrängten aus den Bajonetten des wüthenden Feindes zu befreien. — Ein friedlicher Bürger fragt nun, sind diese scandälöse Ruhestörungen nöthig?

Bachnang. Naturalienpreise vom 3. Mai 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	56	14	40	14	16
„ Dinkel alter . . .	5	54	5	40	5	28
„ Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	8	20	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	8	20	—	—	—	—
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	—	5	32	5	30
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Akerbohnen . . .	—	—	1	6	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbbirnen . . .	—	32	—	28	—	26
8 Pfund gutes Kernendrod . . .	—	—	—	—	24	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	7	Loth	—	—	—	Duint.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . .	—	—	—	—	9	fr.
„ Kalbfleisch . . .	—	—	—	—	8	—
„ Schweinefleisch unabgezogenes . . .	—	—	—	—	11	—
„ — abgezogenes . . .	—	—	—	—	10	—
„ Ruchfleisch gemästetes . . .	—	—	—	—	7	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Befreiung dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Walblingen, Weisheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^o. 37. **Dienstag den 9. Mai 1848.**

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher und Bürgerwehrmänner.] In Absicht auf die Wahlen der Offiziere für die Bürgerwehr wird Nachstehendes bekannt gemacht:

Aus Rücksicht auf möglichste Beschleunigung der Organisation der Bürgerwehr läßt der §. 9 der Instruktion vom 10. d. M. die zumalige Wahl sämtlicher Offiziere einer Bürgerwache, beziehungsweise der einzelnen Bataillone, zu; er schließt jedoch die Abtheilung in verschiedene Wahl-Akte nicht aus. In Betracht nun, daß bei der gleichzeitigen Wahl sämtlicher Offiziere es leicht geschehen kann, daß ein Wehrmann für mehrere Stufen zugleich eine bedeutende Zahl von Stimmen, für keine aber eine Majorität erhält, während die Absicht derjenigen Wähler, welche ihm für die höhere Stufe ihre Stimmen gaben, in der Regel dahin gehen wird, ihn um so mehr für die niederere Stufe gewählt zu sehen, erscheint es räthlich, die Offizierwahlen nach den verschiedenen Graden in der Art getrennt zu halten, daß zuerst die Wahl des Bataillons-Commandanten vorgenommen wird, sofern dieser nicht als zumaliger Befehlshaber der ganzen Bürgerwache von den Offizieren zu wählen ist, hierauf zu der Wahl der Hauptleute und endlich zu der Wahl der Zugführer geschritten wird. Wollte aber auch vorgezogen werden, die Wahl der Hauptleute und Zugführer in einem Akte vorzunehmen, so liegt es jedenfalls in der Natur der Verhältnisse, daß diejenigen Stimmen, welche ein Bürgerwehrmann für die Stelle eines Hauptmanns erhält, zugleich für die Wahl zu einer Zugführerstelle mitgezählt werden, worüber die Mannschaft vor der Wahl zu verständigen ist. Da indes durch die zuerst vorgeschlagene Trennung der Wahlen in verschiedene Akte für jeden Offiziersgrad die Meinung der Majorität der Bürgerwehrmänner jedenfalls unzweifelhafter sich herausstellt, so wird dieselbe vorzugsweise empfohlen.

Den 8. Mai 1848.

Königl. Oberamt.
Daniel.

Bachnang. Für die Gemeinde Maubach wird ein neues Güterbuch angelegt. Es werden deswegen Alle, welchen in das Güterbuch aufzunehmende Rechte auf Gebäuden und Gütern zustehen, aufgefordert, innerhalb 30 Tagen dieselben bei der Güterbuchskommission in Maubach anzumelden und die Beweise dafür vorzulegen, widerigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn ihre Rechte, soweit sie nicht aus den Ortsakten bereits bekannt sind, nicht in das neue Güterbuch eingetragen werden.

Den 3. Mai 1848.

R. Oberamtsgericht. R. Oberamt.
Fecht. Daniel.

Bachnang. [Sandlieferungs-Accorde.] Nachdem auf die am 17. und 18. April geschlossenen Accorde über die Beifuhr von Sand auf die Haller Route innerhalb des Oberamtsbezirks theilweise Nachgebote gemacht worden sind, so wird am

Samstag den 13. Mai ein nochmaliger Accord stattfinden und zwar Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause in Bachnang für die Markungen Bachnang, Strümpfelbach; Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathhaus in Sulzbach für die Markungen Zell, Oppenweiler, Reichenberg, Ellenweiler,

Lautern und Sulzbach I. Distrikt. Die Accordstulpen sind eingeladen.
Den 8. Mai 1848.

R. Oberamt.
Daniel.

Bachnang. [Auswanderung.] Georg Michael Kübler, Maurer, Anton Leserf, Schuhmacher, und Ludwig Friedrich Bai, Maurer, von Murrhardt, sind mit ihren Familien nach Nordamerika ausgewandert.
Den 6. Mai 1848.

R. Oberamt.
Daniel.

Bachnang. [Auswanderung.] Der ledige Bäcker Gottfried Wurst von Sechselberg wandert nach Berlin aus und hat die verfassungsmäßigen Bedingungen erfüllt.
Den 5. Mai 1848.

R. Oberamt.
Daniel.

Bachnang. (Öffentliche Belobung.)

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchsten Dekrets vom 20. v. M. zu genehmigen geruht, daß Landjäger-Stationskommandant Schreiwies in Bachnang und Schwanenwirth Köhle daselbst wegen ihrer Thätigkeit bei Ausmittlung und Ergreifung des wegen Mords zum Tode verurtheilten Wilhelm Heinrich Armbruster von Lößgau öffentlich belobt werden, was hiemit geschieht.
Am 8. Mai 1848.

R. Oberamtsgericht.
Fecht.

Bachnang.

Frucht - Verkauf.



Die unterzeichnete Stelle verkauft gegen Baarzahlung in den laufenden Preisen:

Vom Bachnanger, vom Murrhardter Kasten.			
Weizen, 1846er,	1	Schl.	—
Einforn, 1847er,	22	"	16
Gerste	8	"	—
Kernen	—	"	1
Mischlingfornen	—	"	1
Roggen	12	"	85
Haber	37	"	—
Von beiderlei Kästen:			
Dinkel	20	Schl.	—

Die Qualität der Früchte ist gut.
Den 5. Mai 1848.

R. Kameralamt.
Grauer.

Bachnang.

Liegenschafts - Verkauf.

Die Liegenschaft des Bäckers Wolf von hier, bestehend in



einer Scheuer in der neuen Straße (Hinternader),

2 Brtl. Acker auf der Stöde und 3 Brtl. Acker in der Katharinenplazze, kommt am

Mittwoch den 17. Mai 1848, Nachmittags 4 Uhr,

auf dem Rathhaus zum wiederholten und letzten Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 8. Mai 1848.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Heiningen.

Gläubiger - Aufforderung.

Alle diejenigen Personen, welche an die ohnlangst hier verstorbenen Gottlieb Bühlerschen Eheleute eine Forderung zu machen haben, werden aufgefordert, solche binnen 30 Tagen hier anzuzeigen, im Unterlassungsfalle werden solche bei Vertheilung der Verlassenschaft nicht berücksichtigt werden.
Den 6. Mai 1848.

Waisengericht.
Vorstand: Spahr.

Privat - Anzeigen.

Bachnang. Von den großen Zündhütchen für Ordnonnanggewehre des R. Militärs sind fortwährend à 30 fr. pr. 100 Stück zu haben bei Louis Kubach.

Bachnang. [Stadtrathswahl.] Mehrere Bürger haben im letzten Blatt Vorschläge zur Stadtrathswahl gemacht, und diejenigen getadelt, welche junge hitzige Männer ohne Bürgerliebe in Vorschlag gebracht haben. Wir sind weit entfernt, Ihnen diese unüberlegte Vorwürfe erwidern zu wollen, da sie mit der jetzigen Zeit schon selbst ganz im Widerspruch stehen, auch müssen wir Ihnen nur bemerken, daß es besser ist, junge tüchtige Männer vorzuschlagen, als solche, mit welchen bloß der grüne Sessel besetzt wäre. Lassen Sie deswegen den Herrn walten und wählet bloß junge und keine Alten und zwar:

- 1) Apotheker Esenwein.
- 2) Karl Käp.
- 3) Kaufmann Isenflamm.
- 4) David Bürner.
- 5) L. Leopold.
- 6) M. Mezger.
- 7) Chr. Dreuninger.

Mehrere Bürger.

Bachnang. Ich finde mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich keine Stadtrathsstelle annehmen würde, wenn die Wahl auf mich fielen. Ich danke aber höflich meinen Mitbürgern, daß sie mir das Zutrauen geschenkt haben.

Ludwig Doderer.

Bachnang. [Lehrlings - Gesuch.]

Ein junger Mensch, der die Bierbrauerei zu erlernen wünscht, findet unter annehmbaren Bedingungen bei mir eine Stelle.

Reuther zum Stern.

Bachnang. Nächsten Donnerstag den 11. d. M. Abends wird vorausgegangener Verabredung gemäß die schon im vorigen Jahre gebildete Staigacker-Gesellschaft an diesem Ort zusammenkommen. Der Unterzeichnete bittet zahlreich zu erscheinen, und bemerkt, daß für gutes Bier gesorgt ist.
Den 8. Mai 1848.

Bölter.

Einladung.

Künftigen Samstag den 13. d. M. versammelt sich das Comité für die Wahlangelegenheiten zur Wahl eines Abgeordneten der zweiten Kammer in Dypenweiler im Gasthaus zum Hirsch Nachmittags 1 Uhr,

wobei die Herren Mitglieder zahlreich erscheinen wollen.
Den 8. Mai 1848.

Vorstand: Enßlin.

Die Mitglieder des Wahlcomité sind:

- Bachnang.
- Oberamtswundarzt Leopold.
- Fabrikant Adolff.
- Schwanenwirth Köhle.
- Murrhardt.
- Apotheker Horn.
- Christian Stadtmann, junior.
- Kaufmann Fried. Find.
- Sulzbach.
- Oberamtsgeometer Hasenmaier.
- Rosenwirth Burk.
- Kaufmann Köbler.
- Unterweiffach.
- Dr. Kern.
- Gemeinderath Sanzenbacher.
- Dypenweiler.
- Schultheiß Scharpf.
- Gottfried Schlupf.
- Spiegelberg.
- Kaufmann Wüst.
- Leonhard Keeber von Großhöchberg.
- Oberbrüden.
- Gemeinderath Schiefer.
- Grosaspach.
- Daniel Tress.
- Lammwirth Michelfelder.
- Fornsbach.
- David Greiner.
- Heutenbach.
- Schultheiß Schwarz.
- Oberweiffach.
- Gemeindepfleger Nickel.
- Althütte.
- Schultheiß Herre.
- Allmerspach.
- Schultheiß Hägele.
- Gersberg.
- Schultheiß Schenk.
- Waldbrens.
- Schultheiß Hieber.

Unterweiffach. Frei, nicht vermunnt, will ich gegen den unterm 5. d. M. in diesem Blatte erschienenen verschraubten, unklaren, schlechtstilisirten Artikel, der mich und meine Mannschaft zu verdächtigen sucht, auftreten. Das Borgesallene am Montag Abend besteht kurz darin, daß aus dem Hause des Johannes Bäuerle Wasser ausgegossen wurde, während der Tambour dort vorübergieng, und es kam so, daß der Tambour sich mit dem Besitzer des Hauses in's Vernehmen setzte, ob das Ausschütten des Wassers absichtlich auf den Tambour oder ungeschuldig denselben getroffen habe, worüber diese in einigen Wortwechsel kamen, was zu dem Anlauf mehrerer Personen Veranlassung gab.

Alle weitere in dem Artikel beschriebenen Thaten sind unwahr, aus der Luft gegriffen, sie sind die Inventionen eines bekannten jesuitischen Kopfes, sie sind die Mittel und die Reactionen, das Schlechteste der guten Sache zu unterschieben und zu untergraben, und ich erkläre hiemit feierlich, daß der Verfasser dieses Aufsatzes, oder die, welche ihren Namen hiefür spendeten, so lange schlecht sind, bis sie mit freiem Bistir gegen mich auftreten.

Den 7. Mai 1848.

Adam Sanzenbacher,
provisor. Hauptmann der hiesigen Bürgerwehr.

Erbstetten. [Farren feil.] Ein 2 1/4 jähriger rothbläufiger Farren, von schöner Landrace ist zu verkaufen bei Gottfried Müller.



Bachnang. [Geld.] Unterzeichneter hat aus einer Pflegschaft 200 fl. gegen zweifache Versicherung auszuleihen.
Jakob Bürner, Tuchmacher.



Rietenau. [Geld.] Unterzeichneter hat 162 fl. Pleggeld gegen zweifache Sicherheit auszuleihen.
Christian Nietgraf.



Geborene und Gestorbene der Stadt Bachnang.

Geborene:

4. März: David, Sohn des Johann Georg Uffschlag, B. und Webers.
4. — Gottlob Hermann, S. des Joh. Gottlieb Jung, B. und Rothgerbers.
7. — Katharine Friederike, T. des Phil. Carl Müller, B. und Webers.
8. — Rosine Caroline, T. des Carl Friedrich Häuser, B. und Fuhrmanns.
9. — Louise Friederike, T. des Gottlieb Jung, B. und Mezgers.
9. — Louise Adelheid und Caroline Rosalie, Zwillingstochter des Christian David Nebelmesser, B. und Seifenstaders.

10. März: Christiane Marie, T. des Georg Jakob Jerns, B. und Drehers.
 10. — Carl August, S. des Johann Michael Fischer, B. und Schreiners.
 12. — Gustav, S. des Christian Gottlieb Eckstein, B. und Rothgerbers.
 15. — Wilhelm Ferdinand, S. des Joh. Jakob Lehmann, B. und Adlerwirths.
 20. — Katharine Luise, T. des Christoph Friedrich Dettinger, B. und Fuhrmanns.
 22. — Christiane Sophie, T. des Joh. Jakob Maier, B. und Rothgerbers.
 23. — Elisabeth Marie, T. des Joh. Lorenz Reinfrank, B. und Webers.
 27. — Gottlieb Albert, S. des Georg Albert Müller, B. und Metzgers.
 31. — Christiane Magdalene, unehel. T. der Katharine Gottliebin Wohlfahrt.
- G e s t o r b e n e :**
2. März: Christiane Rosine Föll, Ehefrau des Johann Georg Föll, Webers, an Katharrfieber, 65 J. 2 M. 7 T. alt.
 3. — Anna Maria Strauß, Ehefrau des G. Fr. Strauß, Schuhmachers, an Magenkrampf, 65 J. weniger 16 T. alt.
 6. — Rosine Katharine, T. des Fr. Ludw. Daif, B. und Webers, an Sichtern, 1 J. weniger 23 T. alt.
 6. — Gottlieb Wilhelm, S. des G. Gottlieb BURGEL, B. und Tuchmachers, an Sichtern, 6 M. 4 T. alt.
 12. — Christian Wilhelm, S. des Friedrich Pommer, B. und Tuchmachers, an Selbstucht, 14 T. alt.
 12. — Christian Heinrich, S. des Christian Heinrich Sorg, B. und Schreiners, an Sichtern, 3 M. weniger 6 T. alt.
 18. — Friederike Daif, ledig, an Altersschwäche, 60 J. 1 M. weniger 2 T. alt.
 22. — Tekla Charlotte Mathilde, T. des Aug. Riecker, Apothekers, an Gehirnentzündung, 5 J. 2 M. 14 T. alt.
 25. — Karoline Luise, T. des Joh. Friedrich Hofer, B. und Beindrehers, an Sichtern, 11 M. 16 T. alt.
 31. — Gottfried Helmsdörfer, B. und Tuchmacher, an Lungentzündung, 69 J. 6 M. 18 T. alt.

„Anders muß es werden!“

Dies ist das Loosungswort von Tausenden in Deutschland, wie in unserm Württembergischen Vaterlande, und aus allen Kreisen der Gesellschaft, aus dem Bauernhaus, aus der Werkstätte des Arbeiters, aus der Wohnung des bedrängten Bürgers bis zum papierreichen aber augenblicklich nicht minder geldarmen Privatmann oder Rentier tönt es unablässig: „Anders muß es werden!“ Freilich muß es anders werden, muß es besser werden, aber die einzige Möglichkeit ist durch friedliche Ordnung unserer

inneren politischen und socialen Verhältnisse, vermittelt unsrer gesetzlich und aus dem ganzen Volke gewählten Organe, aber nie und nimmermehr auf dem Wege der wahnsinnigen Schilderhebungen wie im badiſchen Oberlande. — Auch hierin muß es anders werden! — Nicht länger dürfen ein Hecker und Struve, ein Herwegh, Bornstedt und Heinzen, um ihre persönlichen ehrgeizigen Pläne zu verwirklichen, Unheil und Verderben auf Tausende von unglücklichen Verführten bringen, nicht länger darf Gesetzlosigkeit herrschen, nicht länger sollen die Lügen-Arsenale Badiſcher und Schweizer Blätter den Leser mit sogenannten authentischen Berichten betrogen, die Wahrheit muß an den Tag kommen, die Larve muß den im Verborgenen handelnden Maschinen abgerissen werden, die Augen müssen Jedem geöffnet werden, daß er den Abgrund sehe, vor dem wir Alle stehen! — Es sind kaum wenige Tage verfloſſen, da glaubten noch Viele, das Heil unsrer Zukunft, das deutsche Freiheit liege allein in der Hand jener Männer und ihrer Unternehmung. — Manche sind enttäuscht, aber noch nicht Alle, und darum fragen wir; „wer sind die Helden, die uns das schöne Gebäude einer freien deutschen Republik bringen wollten und als was haben sie sich bewährt? Sind es charakterfeste muthige Männer, sind es gediegene Staatsmänner, bekannt mit der Aufgabe und fähig sie zu lösen, oder sind es nur Ränkschmiede, Zeitungsschreiber, Literaten und Dichter? — Was haben Sie gethan? Sie haben gesprochen, das heißt den Fürstenhaß gepredigt, die Regierungen verdächtigt, Mißtrauen gesät, die republikanische Regierungsform als das Universalheilmittel für alle Gebrechen unsres Staatslebens gepriesen. — Sie haben geschrieben, das heißt Pamphlete geschmiedet, Lügen verbreitet, deutsche Bundesstruppen für fremde erklärt, Erlasse gemacht, mit den Worten: „Wir befehlen, daß u. s. w. und sich selbst zu „Vorständen des Ausschusses der provisorischen Regierung der deutschen Republik“ gestempelt. — Sie haben aber auch gehandelt. Sie haben Kassen geplündert und den Bürger gebrandschaft, sie haben den Familienvater gezwungen, gemeinschaftliche Sache mit ihnen zu machen, und ihm wo es noth that mit dem Tode gedroht, französisches Raubgesindel in unser Vaterland gerufen, die als deutsche Freischaaeren gelten sollen, aber kein Wort Deutsch können, sie haben Hunderte von Jünglingen und Männern ihr Leben wagen lassen, und als und wo es zur Entscheidung kam, da haben sie ihre verführten und betrogenen Opfer trotz allen ihren Mühen und Hingebungen schmachvoll im Stich gelassen. — Hecker und Struve sind allenthalben als die Ersten geflohen oder nie im ernstlichen Gefecht gewesen, der Turner von Langsdorff, der den General in Freiburg spielt, läßt seine Kameraden sich gegen Kanonen schlagen, er selbst steht auf dem Thurm des Freiburger Münsters mit dem Sprachrohr, und als er sieht, daß es schlimm geht, entweicht er, und

kommt in derselben Zeit als Frauentzimmer in Straßburg an, wo seine Brüder zu Zwei gefesselt nach Kastadt abgeführt werden; Herwegh fällt vor dem letzten entscheidenden Treffen in Ohnmacht, wird vor dem Kampf feldflüchtig, wird nur durch sein muthigeres Weib gerettet, und gelangt unter dem Spritzleder des Wägelchens seiner Frau versteckt durch die schwäbischen Truppen nach der Schweiz, da diese gutmüthig und galant genug sind, ein fahrendes Weib passieren zu lassen. — Ueberhaupt spielen die Frauen die Männerrollen, Frau Hecker verkündet noch vor wenigen Tagen in Mannheim, ihr Mann stehe wohlgemuth mit 5—6000 Streitem im Schwarzwald, erregt damit neue Hoffnungen in das Gelingen der republikanischen Unternehmung, und veranlaßt den Kampf mit dem Nassauer Militär und zuletzt die Gefangennehmung von Grobe, Hoff und ihren Freunden; Hecker aber durch seine Popularität zum Kopf des Ganzen aufgesteilt, der fühne Redner, der seine Advokat, erklärt jetzt, daß er selbst schmachvoll enttäuscht worden sey und wird dafür von seiner eigenen Partei als „Verräther“ erklärt. — Wer ist aber hier der Täuscher und wer der Getäuschte?

Ist der Getäuschte nicht der deutsche Arbeiter, der Verdienst und Stellung in Frankreich verläßt, um seinen deutschen Brüdern zu helfen, weil lügnerrische Aufrufe des deutschen Comités in Paris ihn auf den deutschen Boden rufen, wo Tausende von Brüdern und Waffen seiner warten? Ist die Getäuschte nicht die deutsche Jugend, die für eine gute Sache zu kämpfen und mit den Waffen allein Deutschland von seinem alten Druke befreien zu können hofft, die jenen Führern und ihrem Namen vertraut, und sich nun ohne Existenz zur Verzweiflung ihrer Angehörigen theils auf der Flucht, theils im Gefängniß sieht?

Ist der Getäuschte nicht der Bürger, welcher Weib und Kind und Haus und Hof verläßt, theils freiwillig, theils um frühere Zusagen nicht zu verläugnen, theils gezwungen, und sein als Familienvater in so ernsten nahrungslosen Zeiten doppelt theures Leben für eine, wie er glaubt, gute und edle Sache in die Schanze schlägt, während er nur das unwissende und betrogene Spielzeug, die Maschine in den Händen solcher Männer abgibt, den Maurer, der ihnen ihr Haus baut, die Kage, die ihnen die Kastanie aus dem Feuer holen soll, damit jene als künftige Minister oder Direktoren der deutschen Republik sich in die ersten Schauspielerrollen in diesem großen deutschen Nationaldrama theilen können?

Darum „Anders muß es werden!“ Die Jugend, der Arbeiter, der Bürger muß jetzt klar sehen, worauf es hinausgehen sollte, er muß sich, wie Hunderte von den betrogenen deutschen Arbeitern aus Frankreich gethan, mit seinem Grimme gegen jene Verführer selbst richten, er muß vertrauen, nur noch einmal vertrauen auf die Ordnung der deutschen Zustände, die wir soeben durch unsere Wahlen zum deutschen Reichstag in bessere Hände

gegeben haben, und dann „muß es, dann wird es besser werden!“ (S. T.)

Tages- Ereignisse.

— Die Wahlen für das deutsche Parlament fallen, so weit sich bis jetzt eine Ueberschau halten läßt, da die zwei mächtigsten Staaten, Preußen und Oesterreich noch nicht gewählt haben, nach dem Wunsch aller Besonnenen und Friedliebenden aus. Die in Sachsen, Bayern, Kurhessen, Frankfurt, Baden und Württemberg gewählten Männer werden für eine konstitutionelle Monarchie stimmen. In Hamburg ist der Advokat Titus ausdrücklich mit der Bedingung gewählt, nicht für eine Republik zu stimmen. In Mainz hat sich das republikanische Bürgercomité wieder aufgelöst.

— Die sieben Vertrauensmänner, welche dem Bundestag in Frankfurt beigegeben sind, haben ihre Aufgabe gelöst und den Entwurf eines deutschen Reichsgrundgesetzes zur Berathung beim deutschen Parlament ausgearbeitet. Wie sie diese Aufgabe gelöst haben, wird die Zeit lehren, schon jetzt erheben sich Stimmen, welche behaupten, mit diesem Werk hätten sich die Verfasser einen geringen Dank bei den Monarchisten, einen noch geringern bei den Monarchen selbst und gar keinen bei den Republikanern verdient. Nach diesem Grundgesetz soll ein erblicher deutscher Kaiser ernannt werden, der in Frankfurt am Main residire. Der Reichstag besteht aus einem Oberhaus, das von den regierenden Fürsten, Abgeordneten der vier freien Städte und von 161 Reichsräthen besetzt wird und aus dem Unterhaus, darin die Volksvertreter sich befinden, die immer auf 6 Jahre aus dem Volk gewählt werden. Zu der Gültigkeit eines Reichstagsbeschlusses gehört die Gültigkeit beider Häuser. Das Reichsgericht besteht aus 21 Mitgliedern und hat seinen Sitz in Nürnberg. Die Reichsräthe werden zum Drittel vom Oberhaupte, zum Drittel vom Oberhause und zum Drittel vom Unterhause auf Lebenszeit ernannt und wählen unter sich einen Präsidenten. — Das Vorwort zur Reichsverfassung hat den Professor Dahlmann zum Verfasser.

— Die deutschen Bundesstruppen sind jetzt überall in Bewegung und Thätigkeit. Die Sachsen rücken in Bayern ein, die Bayern haben sich theils nach Tyrol, theils an den Rhein gewendet, die Hessen und Nassauer stehen und wirken mit den Württembergern in Baden und am Rhein. Das Bundescontingent der sächsischen Herzogthümer hat ebenfalls Befehl bekommen, sich marschfertig zu halten.

— Preussische Zeitungen bringen Näheres über das Bundesheer, das zwischen Bamberg und Nürnberg aufgestellt werden soll. Es wird 60,000 Mann stark seyn, 20,000 Oesterreicher, 20,000 Bayern, Württemberger und Nassauer und 20,000 Preußen. Von Preußen ist das 8. und 22. Infanterie- und das 18. und 19. Landwehr-Regiment, 4 Bataillone

Landwehr, die 4. Jägerabtheilung, das Regiment Gardebrigade, das 7. Kürassier-Regiment, das 10. und 12. Husaren-Regiment und 4 Batterien beordert. Der Oberanführer ist noch nicht bestimmt. Es müssen doch unruhige Leute seyn, die Bamberger.

Die Badner fühlen es schon zum Theil, wie unglücklich das Land ist, wo die Anarchie ihr Drachenhaupt erhebt. Sie gestehen ehrlich ein, daß sie unter der verhassten Blüthenbürgerlichen Herrschaft mehr Freiheit genossen hätten, als jetzt in den Tagen der Gesetzlosigkeit. Die Macht der Republikaner ist in Konstanz, Freiburg und Mannheim gebrochen, die Bundestruppen haben das Eigenthum geschützt und sind im Kampf gegen die Rebellen Sieger geblieben. Der Kern der Bürgerschaft, von dem Druck der Anarchie erlöst, athmet wieder frei auf und billigt die ergriffenen energischen Maßregeln, die gesetzliche Ordnung wieder herzustellen.

Der Großherzog von Baden hat den Abgeordneten Mathy zum Staatsrath ernannt. In Württemberg wurde er von drei Bezirken zum Volksvertreter für das deutsche Parlament gewählt. Als eine Deputation ihn mit der Wahl bekannt machte, sagte er, ob man nicht über seine Gesinnungen zweifelhaft geworden sey, weil er eine Ministerstelle angenommen habe, allein diese erwiderte: wer sich jetzt zu dem Opfer entschieße, dem Staatschiffe auf stürmischer See Steueremann zu werden, gebe dadurch den besten Beweis seiner Vaterlandsliebe.

Aus den Untersuchungen in Mannheim und daselbst gefundenen Briefschaften geht deutlich hervor, daß diese Stadt der Mittelpunkt weitverzweigter republikanischer Pläne und Umtriebe gewesen ist. Die Fäden der landesverrätherischen Verschwörung liefen nach allen Seiten hin, nach Mainz, Frankfurt, Hanau, Köln, Straßburg und Paris; der Redacteur der Mannheimer Abendzeitung soll sie allein in der Hand gehabt haben.

In Schleswig-Holstein ist nun amtlich von der provisorischen Regierung jeder Verkehr mit Dänemark untersagt. — In Kopenhagen sind 773 Schleswig-Holsteinische Gefangene. — Von Hamburg sind 150 Mann des dortigen Contingents zum Schutz der Küste nach Cuxhaven abgegangen. — Von dänischen Offizieren wurden seit Beginn des Feldzugs elfe und 50 vermißt. — Es bestätigt sich, daß die Deutschen in Jütland (eine dänische an Schleswig grenzende Provinz) eingerückt sind, und wird dieses Land wohl bis nach vollständiger Beendigung des Kriegs und Herausgabe des deutschen Eigenthums und der Schleswig-Holsteinischen Schiffe und Gefangenen besetzt gehalten werden.

Am 29. April ist ein dänischer Parlamentar in Gravenstein gewesen, der auf die dem König gestellten Bedingungen: Räumung Schleswigs und Bezahlung aller Kriegskosten, eine 14tägige Bedenkzeit erbitten wollte. Es sollen nur 24 Stunden bewilligt seyn.

Aus Wien wird der Bresl. Jtg. geschrieben, daß der Bruch mit dem Papst zwar noch nicht ausgesprochen sey, doch Alles darauf hindeute, daß, wenn

Pius IX. in der lombardischen Frage noch einen Schritt weiter gehe, und sich nicht zum Vermittler aufwerfe, daß sich Oesterreich auch in geistlicher Beziehung ganz von Rom losjagen werde. Das Beispiel Oesterreichs als des mächtigsten katholischen Staats würde die Emanzipation der ganzen katholischen Christenheit vom obersten Bischof in Rom zur Folge haben.

Ein Sonnenblick in Frankreich hat die Hoffnungen in ganz Europa belebt. Die Wahlen für die Nationalversammlung sind im Pariser Bezirk glücklich ausgefallen im Sinne der gemäßigten republikanischen Partei. Auf den meisten Wahlzetteln stehen Lamartine und seine Meinungsgegner oben an, der gesürchtete Schreckensmann Ledru-Rollin und seine Partei blieb entschieden in der Minderheit, trotz aller Umtriebe und Drohungen. In den Provinzen läßt sich ein ähnliches Ereigniß der Wahlen fast mit Sicherheit voraussetzen.

(Hamburg, 2. Mai.) Hr. Koss verfolgt unermüdet seinen Plan, den Anfang einer deutschen Flotte ins Leben treten zu lassen; er will denselben mit Erbauung von mehreren Kanonenböten machen, jedes eingerichtet zu einer 24pfündigen Kanone und 30 Rudern à zwei Mann; bei wachsenden Geldmitteln — übrigens wachsen die Beiträge schon erfreulich an — will er zum Bauen von Küstern und größeren Kriegsschiffen fortschreiten.

(Wesf. J.)

(Swinemünde, 2. Mai.) Seit gestern Mittag ist unser Hafen von einer dänischen Fregatte, die eine Viertelmeile von dem Leuchthurme vor Anker gegangen ist, dergestalt gesperrt, daß kein Schiff, selbst das Lootsenboot nicht, aus- oder eingehen darf. Sie hat bereits 10 oder 12 Schiffe oder Flaggen, darunter Engländer und Amerikaner, angehalten und durch Schüsse gezwungen, innerhalb ihres Bereichs Anker zu werfen. Die Fregatte von 28 Kanonen kann von den Küstenbatterien aus nicht erreicht werden, uns aber von ihrem jetzigen Standpunkte aus auch keinen direkten Schaden thun.

(Berl. N.)

Es wäre recht betrübend, wenn die Vermuthung sich bestätigen sollte, daß überall französische Emigranten im Geheimen auf den Umsturz von Deutschland hinarbeiteten. Man findet Leute in Karlsruhe, Mannheim, Frankfurt, Hanau und andern Orten, die seither nicht das geringste Vermögen hatten und jetzt Geld mit vollen Händen spenden.

(Liestal, 28. April.) Hecker ist heute mit seinem treuen Adjutanten Schöniger (einem Stuttgarter) hier angekommen. Er wandte sich an den Regierungsrath um Gewährung des Asyls und erhielt die besten Zusicherungen.

Die unglückliche Herzogin von Orleans hat in Fulda ein Haus für längere Zeit gemiethet, um ihren Wohnsitz da zu nehmen.

Einer der reichsten Männer in der Welt, Jakob Astor in New-York ist gestorben. Er ist ein Deutscher, in dem Dorfe Waldorf bei Heidelberg geboren. Sein ungeheures Vermögen, das man auf

50 Millionen Dollars schätzt, hat er sich im Pelzhandel erworben.

Bei der preussischen Armee soll die Bezeichnung Gemeiner und die Anrede Du wegfallen, die Landwehr nur alle zwei Jahre und nur auf 8 Tage zusammentreten. Jeder Offizier hat künftig von unten an zu dienen.

Geheimnisse.

(Ludwigsburg, 1. Mai.) Wir können nicht unterlassen, ein Beispiel von frechem Uebermuthe zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, überzeugt, daß dem Urheber die allgemeine Verachtung aller Einwohner über sein Benehmen zu Theil werden wird. Als nämlich Sr. Maj. der König heute Mittag 12 Uhr zum Stuttgarter Thor zur Artillerie-Musterung hereinritt, fiel ihm ein junger Mann, welcher rechts erhöht stand, und sich sehr sichtbar gemacht hatte, dadurch auf, daß derselbe unter allen andern Anwesenden, Ihm allein nicht durch Hutabnehmen seine Achtung bezeugte. Das Auffallende, trotzige Freche in der ganzen Stellung des jungen Mannes bewog den König, ihn zu fragen: ob er Württemberger, ob er von hier sey? was der Bursche, immer den Hut auf dem Kopfe, endlich denselben kaum lüftend, mit „ja“ beantwortete. Der König, sichtlich unangenehm berührt, fragte beim Wegreiten: wer der Mensch sey? und nach erhaltener Antwort: „der jüngere Sohn des hiesigen Bäckermeisters Theurer“, äußerten Dieselben, „es würde Ihnen leid seyn, noch mehr solcher Unterthanen zu haben.“ — Wir geben den Vorfall, wie er uns für buchstäblich wahr erzählt wurde und um Entstellungen vorzubeugen. Ein Urtheil wird sich Jedes selbst bilden.

(L. Z.)

(Ludwigsburg, 4. Mai. Vormittags 11 Uhr.) So eben rücken das Königl. 7. Infanterie- und das 2. Reiter-Regiment aus ihren bisherigen Kantonnirungen in und bei Waiblingen wieder in hiesige Garnison ein.

(L. Z.)

(Heilbronn, 6. Mai.) So eben kommt uns die Nachricht zu, daß Dr. D. F. Strauß für den Wahlbezirk Eppingen als Abgeordneter nach Frankfurt, in Vorschlag gebracht wird.

In Möglingen, D. A. Ludwigsburg, wurde von den Bauern dem Dekonom Hirsch, der für Strauß gestimmt, dreimal in sein Zimmer geschossen, doch glücklicher Weise Niemand getroffen. Dem Pfarrer und Schullehrer des Orts, die gleichfalls Strauß gewählt, brachten diese von Hoffmanns Agenten fanatisirten Leute eine Kagenmusik.

(N. Z.)

(Stuttgart, den 3. Mai.) Dem Hauptmann Lipp ist wegen seiner Tapferkeit bei dem Angriffe der Freischärler im badischen Oberlande das Ritterkreuz des württembergischen Militär-Verdienstordens verliehen worden.

(Stuttgart, 4. Mai.) Gestern Nachmittag beförderte ein Extrazug der Eisenbahn von Cannstatt nach Süssen, begleitet von einem Kom-

mando der Fußartillerie unter dem Befehl eines Majors, eine Anzahl von Wagen mit Bomben, Granaten und schweren Kanonenkugeln, welche von Süssen aus weiter nach Ulm abgehen, da sie für die Bundesfestung bestimmt sind. (N. Z.)

Wie wir schon in unfrem Blatte vom 2. Mai angezeigt, ist der neue Sommerfahrtenplan erschienen und mit dem 1. Mai in Wirksamkeit getreten. Derselbe enthält 14 Fahrten täglich und zwar: 1) in der Richtung von Heilbronn nach Süssen: 3 von Heilbronn bis Süssen, nämlich Morgens 5 $\frac{3}{4}$ Uhr, 11 $\frac{3}{4}$ Uhr und Abends 5 $\frac{3}{4}$ Uhr, 1 Fahrt von Ludwigsburg bis Eßlingen um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags und 1 von Stuttgart bis Eßlingen um 4 Uhr Nachmittags. Hierzu kommen nach Eröffnung der Bietigheim-Heilbronner Strecke 2 Güterzüge; nämlich von Stuttgart bis Süssen 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, und von Heilbronn bis Stuttgart um 6 Uhr 20 Minuten Abends; 2) in der Richtung von Süssen nach Heilbronn: 3 Fahrten von Süssen bis Heilbronn, nämlich um 6 $\frac{1}{4}$ Uhr Morgens, 12 $\frac{1}{4}$ Uhr Mittags und um 6 $\frac{1}{4}$ Uhr Abends, 1 Fahrt von Stuttgart bis Ludwigsburg um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens und 2 Fahrten von Eßlingen bis Stuttgart um 3 $\frac{1}{2}$ und 5 Uhr Nachmittags, wozu nach Eröffnung der Bietigheim-Heilbronner Strecke noch 1 Güterzug von Süssen bis Heilbronn um 10 Uhr Vormittags kommt. — Stationen sind es nun von Heilbronn bis Süssen mit der neugeschaffenen Station Uihingen, zwischen Göppingen und Ebersbach, und den neuen Stationen Bietigheim, Kirchheim, Lauffen, Nordheim und Heilbronn im Ganzen 24. Für die Personenfahrten sind von Heilbronn bis Süssen, eine Strecke von 28 Stunden, 3 Stunden und 7 Minuten Fahrzeit angenommen; von Süssen bis Heilbronn dagegen nur 2 Stunden 50 Minuten. Für die Güterzüge von Heilbronn bis Süssen 6 $\frac{1}{2}$ Stunden, nämlich 3 $\frac{1}{4}$ bis Stuttgart und ebensoviel bis Süssen. Von Süssen bis Heilbronn, wo der Güterzug ohne Unterbrechung geht, 7 Stunden 20 Minuten. (N. Z.)

In Eßlingen wird jetzt eine großartige Waffensfabrik angelegt werden, zu welchem Behufe eine Anzahl Arbeiter von der dortigen Maschinenfabrik nach Oberndorf geschickt, um von der Einrichtung der königlichen Gewehrfabrik Kenntniß zu nehmen.

Der Beobachter enthält einen Aufruf an die Wähler Württembergs vom 4. Mai, welcher um deswillen alle Beachtung verdient, weil er uns die falsche Meinung benimmt, als könne ein Mitglied des constituirenden Reichstags nicht zugleich als Abgeordneter des Württemberger Landtags gleichzeitig wirken. Wegen beschränktem Raum unfres Blatts theilen wir nachstehend den Schluss jenes Aufrufs hier mit:

„Zum Schlusse glauben wir noch über die Wahl derer, welche zum constituirenden Reichstag berufen sind, folgendes bemerken zu müssen, um vielfach verbreitete falsche Meinungen zu berichtigen. Die Arbeiten des Württ. Landtags werden, wie wir aus

sicherer Quelle vernehmen, in der Weise vor sich gehen, daß die Mitglieder des Frankfurter Reichstags nicht gehindert sind, auch an der Württ. Versammlung Theil zu nehmen. Sollte also ein Bezirk die Absicht haben, einen der Männer in die Württ. Abgeordneten-Kammer zu wählen, die nach Frankfurt berufen sind, so möge er dieß, wenn ihm der Mann tauglich erscheint, immerhin thun. Die Verbindung zwischen beiden Versammlungen, die gewiß für beide von Nutzen ist, wird dadurch nur um so enger hergestellt.

— Seit einigen Tagen bewohnen J. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin das Drangeriegebäude der Villa bei Berg, welches vollendet und recht angenehm wohnlich hergerichtet ist. Aber jeden Morgen erscheint der Kronprinz bei S. M. dem König zum Rapport und nimmt an den Verhandlungen aller wichtigen Staatsgeschäfte lebhaften Antheil. (N. Z.)

Offnes Handeln.

Segen dem,
Der seine Werke freudig zeigt der Sonne
Und nicht das Licht des heitern Tages scheut.
Doch wehe Dem, der mit der Nacht verschworen,
Ein blut'ges Werk im tiefen Herzen trägt.
Luffenberg.

Zweifelhige Charade.

Wenn die erste meiner Sylben
Ausgesprochen hat der Mund,
Gibt sie bald die inn're Freude,
Oft auch grimme Schmerzen kund.
Frei im unermessnen Raume
Schwebt die Letzte wunderbar.
Eine hehre Feier nennet
Sich das ganze Sylbenpaar.

Unterweiffach. (Strohüte.)

Ich empfehle mein Lager in allen Sorten weißen und farbigen Strohhüten zu gefälliger Abnahme billiger Preise.

Kaufmann Seeger.

Murrhardt.

Hagel - Versicherung.

Durch den Unterzeichneten und in seinem Namen wird auch heuer wieder die Versicherung der Felderzeugnisse gegen Hagelschaden besorgt in den Gemeinden

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Bertold.

Althütte,
Ebersberg,
Fornsbach,
Jur,
Lippoldsweller,
Murrhardt,
Neufürstenhütte,
Oberbrüden,
Oppenweiler,
Reichenberg,
Rohstaig,
Sechselberg,
Spiegelberg,
Sulzbach.

Die Einlage beträgt von 100 fl. Ertragswerth bei Wein, Obst, Hanf, Flach, Hopfen und Delgewächsen — 2 fl., bei den übrigen Felderzeugnissen — 1 fl.

Die Herren Gemeindevorsteher, welche etwa geneigt sind, die Aufnahme der Versicherungsanträge gegen Honorar selbst zu besorgen, werden ersucht, bei mir die nöthigen Papiere in Empfang zu nehmen. F. Nägele.

Winnenden. Naturalienpreise vom 4. Mai 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	24	14	—	—	—
" Roggen . . .	9	36	9	4	8	48
" Dinkel . . .	6	24	6	2	5	—
" Gerste . . .	8	48	8	32	8	—
" Haber . . .	5	18	5	4	4	36
1 Simri Weizen . . .	1	56	1	48	1	40
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	1	30	1	20	1	12
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	54	—	45	—	36
" Welschkorn . . .	1	28	1	20	1	12
" Ackerbohnen . . .	1	12	1	6	1	—

8 Pfund gutes Kernbrod 24 fr.
Gewicht eines Kreuzerweckes . . . 7 Loth — Quint.
1 Pfund Ochsenfleisch — fr.
" Rindfleisch 9 —
" Kalbfleisch 8 —
" Schweinefleisch 11 —

Seilbrunn. Fruchtpreise vom 6. Mai 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	13	36	13	18	12	18
" Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	5	52	5	22	4	40
" Gem. Frucht . . .	9	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	13	—	12	23	11	12
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	7	28	6	41	6	24
" Haber . . .	5	24	5	4	4	50

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Belsheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 38. Freitag den 12. Mai 1848.

Seefieg der Venetianer 1649. Bei Smyrna, nicht weit von der Bai von Tchesme, in welcher 120 Jahre nachher die türkische Seemacht einen zweiten erschütternden Stoß erhielt, erfochten die Venetianer einen vollkommenen Seefieg. Die Türken verloren heute 100 Schiffe, wovon 40 erobert, und 90 vernichtet wurden. Die Venetianer behaupteten, nur 91 Mann an Todten verloren zu haben, und ließen eine Münze schlagen, worauf der venetianische Edwe den halben Mond zerriß.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [An die Gemeinde- und Stiftungsräthe.] Nachdem durch die R. Verordnung vom 22. April (Reg.-Bl. S. 173) für alle noch ausstehende Forst- und Jagdstrafen, sowie für alle noch nicht abgerügte Forst- und Jagdvergehen, soweit sie sich auf Staats-eigenthum beziehen, Amnestie ertheilt worden ist, so wird den Gemeinde- und Stiftungsräthen eröffnet, daß ein Nachlaß hinsichtlich der in Stiftungs- und Gemeindevaltungen begangenen Forst- und Jagdvergehen, beziehungsweise der für solche Vergehen noch ausstehenden Strafen durch die Gemeinde- und Stiftungsbehörde keinem Anstand unterliegt. Königl. Oberamt. Daniel.

Badnang. [Die Abgeordneten-Wahl zur deutschen National-Versammlung betreffend.] Da der Herr Schlossermeister Nägele in Murrhardt die auf ihn gefallene Wahl eines Abgeordneten der deutschen National-Versammlung annimmt, so wird diese Erklärung höherer Weisung zu Folge zur Kenntniß des Wahlbezirks gebracht. Den 10. Mai 1848. Königl. Oberamt. Daniel.

Badnang. [Die Wahl des Abgeordneten zur Stände-Versammlung betreffend.] Am Donnerstag, Freitag und Samstag, den 18., 19. und 20. Mai 1848 wird die Wahl des Abgeordneten zur Ständeversammlung auf dem Rathhause in Badnang stattfinden, wie dieß den Ortsvorstehern bereits eröffnet worden ist. Die Reihenfolge in der Abstimmung der einzelnen Gemeinden ist durch das Loos festgesetzt worden und nach der Loosziehung haben die Wahlmänner in der folgenden Ordnung abzustimmen:

- Donnerstag den 18. Mai,
Morgens präzis 8 Uhr,
1) Heutensbach.
2) Waldrems.
3) Oberbrüden.
9 Uhr
4) Unterweiffach.
5) Lippoldsweller.

- 10 Uhr
6) Bruch.
7) Oppenweiler.
8) Heiningen.
9) Strümpfelbach.
um 11 Uhr
10) Althütte.